

VORBEMERKUNG

Manisa (Magnesia, Maġnīsā/Maʿnīsā) — der Name dieser in einer vom Gediz (Hermos) bewässerten Stadt inmitten von Obst- und Weingärten und grünen Weiden stand über Jahrhunderte als Symbol der Fruchtbarkeit. Das Abbild der Kybele auf dem Sipylos und die Üppigkeitssymbole, die auf die Münzen der Gegend geprägt wurden, spiegeln das dankbare Staunen wieder, das die hier lebenden Menschen angesichts dieser Opulenz empfanden. Die Geschichte der Stadt war bestimmt durch ihre Bedeutung als Wirtschafts- und Verwaltungszentrum der Region und durch ihr aktives Kultur- und Gesellschaftsleben. Es kann kein Zufall sein, daß Şaruḫān Beg im 14. Jahrhundert sein Auge auf diese Stadt fallen ließ oder daß Murād II. seinen Thron aufgab, um die Erfolge seiner Herrschaft in gerade dieser Stadt auszukosten. Auch wenn ihre Pracht schon lange in die Geschichte eingegangen ist, gehört Manisa zu den Städten, die auch angesichts des ansonsten drastischen Wandels türkischer Orte ihren alten urbanen Charakter haben bewahren können.

Als jemand, der das Flair dieser Stadt noch vor den Veränderungen der letzten Jahrzehnte kannte, habe ich es als Herausforderung empfunden, Jahrhunderte später an Evliyā Çelebis Beobachtungen und Eindrücken Anteil zu nehmen.

Ich danke Herrn Professor Dr. Klaus Kreiser für seine Anleitung, für alle Vorschläge und die Ermunterung im Prozeß der Arbeit. Auch bei den Herren Professor Dr. Robert Dankoff (Chicago) und Professor Dr. Hendrik Boeschoten (Tilburg) möchte ich mich an dieser Stelle für ihre Vorschläge und wichtigen Hinweise bedanken. Mein Dank gilt ferner den Verantwortlichen der Manisa İl Halk Kütüphanesi und der Millî Kütüphane (Izmir), und der Bibliothek der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Ganz besonders dankbar bin ich meinen lieben Angehörigen, die mich auf meinen Manisa-Reisen begleitet und mir während meiner Arbeit stets mit Geduld und Verständnis zur Seite gestanden haben.

Bamberg, im März 1996

Nuran Tezcan